

Oberbayern

Autor(en): **Bourget, François de**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **22 (1954)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-567814>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ich mit gutem Gewissen sagen: es gibt Dinge auf Erden, die unergründlicher bleiben, als die Reise auf den Mond...

Das Badezimmer öffnete sich, und heraus trat mit breitem Lachen, eine blonde Perrücke in der Hand — der schwarze junge Mann aus Milano! Aber mein Staunen schien ihn wenig zu kümmern. Er verschloss seine Koffer, stellte sie der Reihe nach vor die Tür, legte sich seinen Mantel über den Arm: «Mi chiamo Giorgio», sagte er gelassen, mit einer ganz leichten Verbeugung, als wär' er eben vom hoch hängenden Trapez zurück in die Manege gesprungen...

Für ihn schien die Vorstellung zu Ende.

Und mir blieb gar nichts anderes übrig, als meinen seltsamen Gast bis nach Locarno zu begleiten. Und ich tat einen heimlichen Schwur, fortan nie mehr so freigebig Einladungen zu machen oder meine Visitenkarten um mich zu werfen.

In der Nähe Ascona's spürte ich wieder sein Knie. Aber ich funktionierte nicht mit — bis kurz vor der Einfahrt in Locarno. Dann aber brannten wir wieder lichterloh. Und es blieb mir trotz meines heiligen Schwures nichts anderes übrig als nochmals zwei Fahrkarten retour zu lösen. Mein kleines Ferienhäuschen ist also doch noch ein Liebesnest geworden. Giorgio ist ein prächtiger Kerl, ein wirklicher, und hat nie mehr giftgrüne Tailleurs noch blonde Perücken getragen. Aber die Liebe macht manchmal eben seltsame Umwege, bis sie dort gelandet ist, wo sie uns haben will! — Sachen gibt es!

Oberbayern

„Mia sant do Schbäzi'n!“, so stellt er mich vor
und haut mich auf die Schulter, dass es kracht:
ich geh' ins Knie, wenn auch der ganze Chor
von seinen Kameraden hellauf lacht.

„Mia sant do Schbäzi'n, sitzt ma ins do zamm!“,
tritt er im Kinodunkel mir die Schuh',
stark wie ein Bär und jung und blond und stramm.
Ein Kerl so gross. Ich sage schüchtern zu.

„Mia sant do Schbäzi'n, geh' zoi mia a Bier;
du woasst ja äh', dass's bei mia nia recht g'langt.“
Da ich im Mondenschein mit ihm flanier',
führt er mich noch, indes er selber schwankt.

„Mia sant do Schbäzi'n!“, flüstert er im Wald
und hält mir seine roten Lippen hin. — —
Den Dialekt beherrscht ich ja nun bald:
«Dia zoag' i's no, dass i dei Schbäzi bin!»

François de Bourget.